

# DIE FACKEL

Nr. 679—685

MARZ 1925

XXVI. JAHR

## Zu Ferdinand Lassalles hundertstem Geburtstag

11. April 1925

Aus der Rede »Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag, Drei Symptome des öffentlichen Geistes«, 1863

(Vorgetragen am 25. Februar 1925)

»Eines müssen Sie ohne Unterlaß festhalten, ohne Unterlaß verbreiten: Unser Hauptfeind, der Hauptfeind aller gesunden Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums, das ist ~~heutzutage~~ die Presse! Die Presse ist in dem Entwicklungsstadium, auf ~~welchem~~ sie angelangt ist, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verkappt auftritt. Ihre Lügenhaftigkeit, ihre Verkommenheit, ihre Unsittlichkeit werden von nichts anderem überboten, als vielleicht von ihrer Unwissenheit. . . .

~~. . . Wer aber sollte sich z. B. dazu überwinden, die zugleich widerlichste und komischste Erscheinung unsrer Tage, die Berliner Volkszeitung und ihren~~

Das Gesperrte — auch die Wendung »Von Stund' an« — ist gleichfalls im Original, d. i. im Druck der fragwürdigen Eduard Bernstein'schen Gesamtausgabe (Band II) gesperrt gedruckt; Streichungen sind durch Punkte bezeichnet. Die meisten dieser Stellen aus der in den Versammlungen des deutschen Arbeiter-Vereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf (20., 27. und 28. September 1863) gehaltenen Rede, deren erster Abdruck in der Schaub'schen Buchhandlung in Düsseldorf 1863 erschienen ist, waren in der »Fackel« schon vor Jahren zitiert. Der rechtssozialistische Herr Eduard Bernstein kann sich in seinem Vorwort das Bedauern nicht versagen, daß Lassalles Kritik der liberalen Opposition oft wörtlich mit der der reaktionären Blätter übereinstimme: »freilich durfte sich Lassalle damals darauf berufen,

Redakteur, Herrn B., zu charakterisieren, einen gewesenen Leihbibliothekar, der in seinem Geschäft die Lektüre seiner Leihbibliothek profitiert hat und damit die Bildung erlangt zu haben glaubt, die erforderlich ist, um ein großes Volk zu führen? Ein Mann, der täglich über Gott und die Welt und noch vieles Andere Leitartikel schreibt und dies nur deshalb kann, weil er in seiner glücklichen Unwissenheit gar nicht ahnt, wie ihm auf jeden Schritt und Tritt alle Elemente fehlen. Ein Mann, der nicht einmal Deutsch zu schreiben vermag, sondern durch ein eigentümliches Kauderwelsch, das er seinen Lesern eingibt, das sogenannte Jüdisch-deutsch — kein Satz ohne grammatikalische Fehler — dem Volke langsam und sicher sogar noch seine Sprache und deren Genius verderbt! . . .

Das sind ernste, sehr ernste Erscheinungen, und ich nehme, die Seele voll Trauer, keinen Anstand zu sagen: ~~wenn nicht eine totale Umwandlung unsrer Presse eintritt~~, wenn diese Zeitungspest noch fünfzig Jahre so fortwütet, so muß dann unser Volksgeist verderbt und zu Grunde gerichtet sein bis in seine Tiefen! Denn Ihr begreift: wenn Tausende von Zeitungsschreibern, diesen heutigen Lehrern des Volks, mit hunderttausend Stimmen täglich ihre stupide Unwissenheit, ihre Gewissen-

~~daß er z. B. über das Institut der bürgerlichen Presse sich schon viel früher gleich wegwerfend geäußert wie in dieser Rede, aber er war ein viel zu geschulter Politiker, um sich verhehlen zu können, daß in jenem Moment die obendrein sehr einseitigen Angriffe auf die Presse nur Wasser auf die Mühle viel schlimmerer Feinde des Volkes sein mußten, als es die liberale Presse jener Tage war. « Eine Jammerhaftigkeit, die sich vierzig Jahre später vor dem Angriff auf das gigantisch erwachsene Unheil bekanntlich wiederholt hat. Wäre die deutsche Arbeiterpartei in der moralischen Atmosphäre dieses Lassalle'schen Preßkampfes verblieben und hätte sie einen phraseologischen Begriff von Freiheit zuliebe nicht darauf verzichtet, der wahren Tyrannei ein Ende zu bereiten, so wäre ihr dieser schauerliche Sündenfall in die bourgeoise Korruption, der der Erbärmlichkeit ihrer kriegerischen und nachrevolutionären Entwicklung auf dem Fuße folgt, erspart geblieben.~~

losigkeit, ihren Eunuchenhaß gegen alles Wahre und Große in Politik, Kunst und Wissenschaft dem Volke einhauchen, dem Volke, das gläubig und vertrauend nach diesem Gifte greift, weil es geistige Stärkung aus ~~demselben~~ zu schöpfen glaubt, nun, so muß dieser Volksgeist zu Grunde gehen und wäre er noch dreimal so herrlich! ~~Nicht das~~ begabteste Volk der Welt, nicht die Griechen, hätten eine solche Presse überdauert! Und Ihr begreift, daß, wenn auch fünf, zehn, zwölf unterrichtete, ernsthafte und tüchtige Männer unter dieser Bande wären, dies an dem Gesagten nichts ändern kann, da ihre Stimme machtlos verhallen muß in dem ~~Schwall und Geräusch ihrer Kollegen.~~

Ich kann Euch hier nicht die Geschichte der europäischen Presse geben. Genug, einst war sie wirklich der Vorkämpfer für die geistigen Interessen in Politik, Kunst und Wissenschaft, der Bildner, Lehrer und geistige Erzieher des großen Publikums. Sie stritt für Ideen und suchte zu diesen die große Masse empor zu heben. Allmählig aber begann die Gewohnheit der bezahlten Anzeigen, der sogenannten Annoncen oder Inserate, ~~die lange gar keinen, dann einen sehr beschränkten Raum auf der letzten Seite der Zeitungen gefunden hatten,~~ eine tiefe Umwandlung in dem Wesen derselben hervorzubringen. ~~Es zeigte sich, daß diese Annoncen ein sehr ergiebiges Mittel seien, um Reichtümer zusammen zu schlagen, um immense jährliche Revenüen aus den Zeitungen zu schöpfen. Von Stund' an wurde eine Zeitung eine äußerst lukrative Spekulation für einen kapitalbegabten oder auch für einen kapitalhungrigen Verleger. Aber um viele Anzeigen zu erhalten,~~ handelte es sich zuvörderst darum, möglichst viele Abonnenten zu bekommen, denn die Anzeigen strömen natürlich in Fülle nur solchen Blättern zu, die sich eines großen Abonnentenkreises erfreuen. Von Stund' an handelte es sich

also nicht mehr darum, für eine große Idee zu streiten, und zu ihr langsam und allmähig das große Publikum hinaufzuheben, sondern umgekehrt, solchen Meinungen zu huldigen, welche, wie sie auch immer beschaffen sein mochten, der größten Anzahl von Zeitungs-Käufern (~~Abonementen~~) genehm sind. Von Stund' an also wurden die Zeitungen, immer unter Beibehaltung des Scheins, Vorkämpfer für geistige Interessen zu sein, aus Bildnern und Lehrern des Volks zu schnöden Augendienern der geldbesitzenden ~~und also abonnierenden~~ Bourgeoisie und ihres Geschmacks, ~~die einen Zeitungen gefesselt durch den Abonementkreis, den sie bereits haben, die andern durch den, den sie zu erwerben hoffen, beide immer in Hinsicht auf den eigentlichen goldenen Boden des Geschäfts, die Inserate.~~

Von Stund' an wurden ~~also die Zeitungen~~ nicht nur zu einem ganz gemeinen, ordinären Geldgeschäfte, wie jedes andre auch, sondern zu einem viel schlimmern, zu einem durch und durch heuchlerischen Geschäfte, welches unter dem Scheine des Kampfes für große Ideen und für das Wohl des Volks betrieben wird. 316

Habt Ihr einen Begriff von der depravierenden Wirkung, die diese täglich fortgesetzte Heuchelei, dieses Pfaffentum des 19. Jahrhunderts, ~~allmähig auf Verleger und Zeitungsschreiber~~ hervorbringen mußte?

~~Noch ganz andere Wirkungen aber mußten in einer Zeit erhitzter politischer Parteikämpfe eintreten. Von vornherein konnten natürlich die Zeitungen in diesem Kampfe nichts andres vertreten als alle Vorurteile der besitzenden Klassen, unter denen ja bei weitem die meisten Abonementen sind, die wieder die Inserate nach sich ziehen. Aber das ist noch das Wenigste. Eine noch weit verderblichere Konsequenz war folgende: Ein Schriftsteller von~~

Ehre würde sich lieber die Faust abhacken, als das Gegenteil von dem sagen, was er denkt; ja sogar als, insofern er einmal schreibt, das nicht sagen, was er denkt. Kann er es schlechterdings nicht, und in keiner Wendung, ausdrücken, so zieht er sich lieber zurück und schreibt gar nicht. Bei den Zeitungen ist dies ausgeschlossen durch das lukrative Zeitungsgeschäft. Sie müssen fort erscheinen, das Geschäft bringt es einmal so mit sich. Was also unsere Regierungen seit 1848 auch anfangen mochten, die Zeitungen waren von vornherein durch das Geschäft darauf angewiesen, jeden Kompromiß mit der Regierung zu schließen, ihr nur die Art von Opposition zu machen, welche die Regierung selbst noch wollte oder zuließ! Das Geschäft bringt es einmal so mit sich! . . .

*Ums* ~~Zugleich~~ könnt Ihr/Euch selbst denken, welche *maßp* entsittlichenden Folgen das geschilderte Verfahren täglich *fun* auf den Charakter der Zeitungsschreiber weiter hervorbringen mußte, welche frivole Verachtung gegen sich selbst, gegen alle ideellen Zwecke, gegen Leser und Volk, das sich jenen Humbug geduldig aufbinden ließ, jene tägliche Gewohnheit der Selbsterniedrigung zur Folge haben mußte!

~~Wenn es also z. B. unserer Regierung einfiel,~~ zu verordnen: keine Zeitung darf ferner erscheinen, welche nicht mit fingergroßen Buchstaben die Überschrift trägt: »Das Volk ist eine Canaille«, nun, so ist gar keinen Augenblick zu zweifeln — denn das Geschäft bringt es so mit sich! —, daß unsere liberalen Blätter erscheinen würden mit der fingergroßen Überschrift: »Das Volk ist eine Canaille!« Und nicht nur das, sondern sie würden uns jetzt auch noch beweisen, daß das grade der höchste Grad echter Überzeugungstreue und wahrer Liebe zum Volke sei, daß es der notwendige neue Kompromiß des öffentlichen Geistes sei, zu sagen: das Volk ist eine Canaille!

Wenn jemand Geld verdienen will, so mag er Cotton fabrizieren oder Tuche, oder auf der Börse spielen. Aber daß man um schnöden Gewinstes willen alle Brunnen des Volksgeistes vergifte und dem Volke den geistigen Tod täglich aus tausend Röhren kredenze, — es ist das höchste Verbrechen, das ich fassen kann! (~~Lang anhaltendes, sich immer wieder erneuendes Bravo.~~) Denkt Euch aber noch weiter die notwendige Rückwirkung, welche die geschilderte Arbeit der Zeitungen auf die Beschaffenheit der Zeitungsschreiber selbst ausüben muß. Ihr wißt, wie der Arbeiter die Arbeit, so bestimmt wieder in hohem Grade wechselwirkend die Arbeit die Beschaffenheit des Arbeiters. Das lukrative Annoncengeschäft hat den Zeitungseigentümern die Mittel gegeben, ein geistiges Proletariat, ein stehendes Heer von Zeitungsschreibern zu unterhalten, durch welches sie konkurrierend ihren Betrieb zu vergrößern und ihre Annoncen-Einnahmen zu vermehren streben. Aber wer soll unter dieses Heer gehen, wer, der sich selber achtet, wer, der nur irgend welche Befähigung zu reellen Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Gedankens oder ~~des bürgerlichen Lebens in sich fühlt?~~ Ihr, Proletarier, verkauft Euren Arbeitsherren doch nur Eure Zeit und materielle Arbeit. Jene aber verkaufen ihre Seele! ~~Dem der Korrespondent muß schreiben, wie der Redakteur und Eigentümer will; der Redakteur und Eigentümer aber, was die Abonnenten wollen und die Regierung erlaubt!~~ Wer ~~aber~~, der ein Mann ist, würde sich zu einer solchen Prostitution des Geistes hergeben? ~~Ferner bedenkt die zerrüttenden Folgen, welche diese metiermäßige Beschäftigung noch in anderer Hinsicht nach sich zieht!~~ Ihr, Proletarier, verkauft Euch doch nur zu einem Geschäft, das Ihr kennt und versteht, jene aber, die geistigen Proletarier, müssen täglich lange Spalten füllen über tausend Dinge, über Politik, Recht, Ökonomie, Wissenschaft,

59

über alle Fächer der Gesetzgebung, über diplomatische und geschichtliche Verhältnisse aller Völker. Ob man das Hinreichende, ob man das Geringste davon versteht oder nicht — die Sache muß behandelt, die Zeitung gefüllt sein, das Geschäft bringt es so mit sich! ~~Dazu der Mangel an Zeit, die Dinge näher zu studieren, in Quellen und Büchern nachzuforschen, ja selbst nur sich einigermaßen zu sammeln und nachzudenken. Der Artikel muß fertig sein, das Geschäft bringt es so mit sich!~~ Alle Unwissenheit, alle Unbekanntschaft mit den Dingen, alles, alles muß möglichst versteckt werden unter der abgefeimten, routinirten Phrase.

~~Daher kömmt es, daß, wer heute mit einer halben Bildung in die Zeitungsschreiber-Karriere eintritt, in zwei oder drei Jahren auch das Wenige noch verlernt hat, was er wußte, sich geistig und sittlich zu Grunde gerichtet hat und zu einem blasierten, ernstlosen, an nichts Großes mehr glaubenden, noch erstrebenden und nur auf die Macht der Clique schwörenden Menschen geworden ist!~~

Aus all diesen Ursachen ist es gekommen, daß ~~sich alle tüchtigen Elemente, die sich früher an der Presse beteiligt haben, allmählig von derselben bis auf sehr vereinzelte Ausnahmen zurückgezogen haben, und die Presse so zu einem Sammelplatz aller Mittelmäßigkeiten, aller ruinierten Existenzen, aller Arbeitsscheuen und Nichtswisser geworden ist, die, zu keiner reellen Arbeit tüchtig, in der Presse immer noch eine mühelosere und auskömmlichere Existenz finden, als irgend sonst.~~

Das sind diese modernen Landsknechte von der Feder, das geistige Proletariat, das stehende Heer der Zeitungsschreiber, das öffentliche Meinung macht und dem Volke tiefere Wunden geschlagen hat, als das stehende Heer der Soldaten; denn dieses hält doch nur durch äußere Gewalt das Volk zu Boden, jenes bringt ihm die innere Fäulnis, vergiftet

ihm Blut und Säfte! — ~~Daher auch die Entfernung,~~  
in welcher sich bei uns alle Männer des wirklichen  
Wissens wie in heiliger Scheu von den Zeitungen  
halten. Ich habe eine ziemlich ausgebreitete Bekannt-  
schaft unter den Gelehrten. Wie oft wurde mir nicht  
bei einer gelegentlichen Äußerung, ob man nicht  
über diesen oder jenen besonders wichtigen Gegen-  
stand einen Artikel in irgend eine beliebige Zeitung  
liefern wolle, eine Antwort zu Teil voll Staunen und  
Verwunderung, als enthielte dies fast eine beleidigende  
Zumutung!\*)

Ich habe auch in meinem Leben 2 oder 3 Zeitungs-  
schreiber näher kennen gelernt, die in jeder Hinsicht  
eine rühmliche Ausnahme, ja einen vollständigen  
Gegensatz zu der eben gegebenen Schilderung bilden.  
Zwei derselben haben sich auch bereits aus dieser  
Karriere zurückgezogen, aber wie oft riefen sie nicht  
alle drei in schmerzlichem Ringen zu mir aus: Lieber  
Eisenbahnarbeiter sein, als weiter in dieser Karriere  
verbleiben, die uns Geist und Seele zu Grunde  
richtet!

Ja, es ist wörtlich wahr, was Herr von Bismarck  
nur in sehr milder Form in der preußischen Kammer  
gesagt hat: Die Zeitungen werden von Leuten ge-  
schrieben, die ihren Beruf verfehlt haben. —  
~~Und hier lache ich schon im voraus, wie die~~  
Fortschrittler diese meine Übereinstimmung mit  
Herrn von Bismarck wieder als Beweis anführen  
werden, daß ich von Herrn von Bismarck gewonnen  
sei. Nur schade, daß ich schon lange vor der ganzen  
Existenz des Ministeriums Bismarck, nur in weit herberer  
Form, genau dasselbe in meinem »Julian« drucken  
ließ. Sie sind eine Bande von Menschen, ~~sage ich~~  
~~dasselbst~~, zu unfähig zum Elementar-Schullehrer, zu  
arbeitsscheu zum Postsekretär, zu keiner bürgerlichen

\*) Darüber kann man heute, wo es die höchste Ehrung eines  
im Ausmaß der Preßverelendung heruntergekommenen Gelehrtentums  
bedeutet, nur eine Lache anschlagen.